**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte

**Band:** 11 (1935)

Heft: 8

Artikel: "Af drei Seita sein miar vu Bearg ingschlossa..."

Autor: Seidel, Max

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-755119

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 22.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# "Af drei Seita sein miar vu Bearg ingschlossa,...



Samnauner Bergbauern. Man denkt an Köpfe aus dem alten Testament, wenn man in diese Gesichter blickt, in denen sich die ganze Schwere ihres Daseins und gleich-zeitig eine fast kindliche Aufgeschlossenheit spiegelt.





Oft müssen sich die Heuholer einen

Bildbericht aus dem Samnaun, dem östlichsten Bergtale unseres Landes, von Max Seidel

Jur von Osten haben die Samnauner Ver-bindung mit der Welt und mit der Schweiz. Ein zwölfjährige Schulbub aus der Takuben der Schulbub aus der Takuben der Schulbub aus der Takuben der Schulbub aus der Greibünde der Schulbub aus der Schulbub aus der Greibünde der Schulbub aus der Schulbub aus der Greibünde der Schulbub aus der Schulbub aus der Schulbub aus der die als Titel gesetzten Zeilen geschrieben. Noch vor 30 Jahren haten die 400 Einwohner der Dörfer Compatsch, Samnaun, Larer, Plan und Raveisch überhaupt keinen Fahrweg nach dem übrigen Graubünden. Die einzige Straße in «die Welts führte ins Tirol, nach Spiß und Finster-münz hinunter und wenn die Männer aus dem

Militärdienst einrücken mußten, dann ginger sie über österreichisches Gebiet und betraten erst in Martinsbruck wieder Schweizerboden. Eine spezielle Klausel im Staatsvertrag zwischen Oesterreich und der Schweiz erlaubte den Sam-naunern in Uniform das Gebiet eines fremden Staates zu betreten. Heute nun führt eine di-rekte Straße nach Weinberg und von dort ins Unterland; Schuls zum Beispiel liegt für die Samnauner schon im Unterland. Die Leute von



Der letzte Anstieg. Eine Schicht Stroh liegt auf dem Schlitten, damit nichts von der kostbaren Latt verlorengehe. Oft ist es unmöglich, mit dem Schlitten an den Stadel hinzufalten. Dann wird das Strohbündel auf dem Boden ausgelegt, das Bergheu zu einem Ballen zusammengeschmitt und auf dem Rücken nach dem Schlitten hinnutergertagen.

sprachen ursprünglich romanisch und traten während der Reformation zum Protestantismus über. Die Abgeschlos-senheit nach der Schweiz hin und der ausschließliche Versenheit nach der Schweiz hin und der ausschließliche Verschen mit dem Tirol bewirkten im Verlaufe der Zeit das Aussterben der romanischen Sprache und den Uebertritt zum Katholizimus. Heute sprechen die Samnauner Tirolerdialekt. Während langen Jahren haben die Leute aus der Talschaft immer wieder unter sich geheiratet. Das Resultat dieser Ehen unter Blutsverwandten waren kleine, zwersplatte Geschöpfe. Fleuten unh holen die Männer aus dem Samnaun ihre Frauen oft aus dem Tirol. Der Hauptort der Talschaft ist Comparisch. Hier befinden sich die Kirche, das Rathaus und vor allem das

Wichtigste für die ganze Talschaft, «der Herr Pfarrer-, der Seelsorger und Arzt zugleich ist. Die Samnauner Bergbauern züchten eine ganz besondere Rindvichart, die Tiere sind klein, graubraun und fast zierlich. Sie geben nicht viel Milch, aber sie sind ihres guten Fleisches wegen bis weit im Oesterreichische und Bayrische hinein be-rühmt. Daneben trotzen die Samnauner dem Boden noch ein wein Gerste und Kartoffeln ab. Im Sommer bringen soll die Seels der Seels der Seels der Seels der Seels die und Schoel un stellen Abhängen, um Berner einstellt auf die deln und Schobern untergebracht, denn eis sit unmöglich, die großen, schweren Heubündel im Sommer über die stei-Fonteurung umschad.





## ... nu vu Osta hoaba miar Verbindung mit dr Welt und mit de Schweiz"



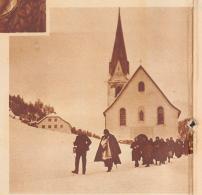
Der Herr Pfarrer gibt Sprechstunde. Er ist ein guter Seclsorger aber auch ein guter Arzt. Jedes Jahr geht er für einige Wöchen nach Innsbruck, um medzinniche Vorlesungen zu bieren. Est Beischein der Berner der Berner weiß der Herr Pfarrer Rat. Oft nimmt er mit dem Einverstündnich des Bezirksarzes, der in Schuls wohnt, auch eilige Operationen vor Jeden Tag hält er Sprechstunde. Er mißt den Bludruck, gibt aus seiner Apothek Mittedhen gegen -Gfrörni, Gibt und böss Augens- Es ist zu verstehen, wenn die Samaauner ihren Herrn Pfarrer bewundern und verehren.



Im Unterland hat man dieses Jahr für die Leute, die oberhalb der Vegetationsgrenze wohnen, also dort, wo weder Obst noch Gestauten von der die Appfelknite und die Appfelknite uns Zurkid in Sammann anlangen, war groß. Vor dem Pfarrhaus ein Fest für die Schuljugend, der ein Apfel einen ganz besonderen Lekkerbissen bedeutet.



Links: Wenn man von Weinberg unten im Inntal zwei Stunden auf der kunstvollen Straße durch die Schlucht des Schergen-Bachs im Schlitten aufwärts ge-



Der Verschgang. Jemand in einem einsamen Gehöft stirbt. Der Geistliche, begleitet von Meßmer und Leuten aus dem Dorft, stapft oft stundenlang durch den tiefen Schnee, um einem Sterehenden den letterten Trotz au bringen. Mandhmall wird er mitten in der Nacht zu einem Todkranken gerine. Der Meßmer gelst mit einer Latterte vorzusk, dann folgt der Herr Pfarrer, der das «Allerheiligste», die Hostig, trägt und nach ihm kommen eine Aranski schwarzer, vereinen Aranski schwarzer, vereinen Steren der Steren der

und Freunde des Sterbenden, die leise vor sich hinmurmeln, sie beten für sein Seelenheil-

Auch den Kindern der Talschaft Samnaun sind vom Schweizerischen Skiverband Skis gestiftet worden. Sie können nun den wei-ten Schulweg so wiel schneller zurücklegen. Aber es gibt ungeschriebene Gesetze im Samnaun. Nur die Buben dürfen Ski lau-fen, für die Müdchen schickt sich das nicht.



ammann der Talschaft Samnaun. Er wohnt mit seiner Familie – elf Kinder hat er –

len, oft felsigen Hänge zu transportieren. Von allen len, oft telsigen Hänge zu transportieren. Von allen kräftigen Männern aus der Talsahart wird der «Heu Holet» gemeinsam erledigt. Vorher aber muß der Rat der Talsahaft einberufen werden, um das Für und Wider der schweren Expedition zu erwägen. Ist dann das Wetter enige Tage beständig, besteht ketter enige Tage beständig, besteht kellen Lawinengefahr und hat der Rat seine Einwilligung zum erweiten den der Sammauner aus, mit Hornschlitten, Strohbündeln und Seilen. Der Weg ist unendlich willsachlitten, Strohbündeln und Seilen. Der Weg ist unendlich mühsam. Schritt für Schritt geht es die steilen Hänge hinan und bei jeden Tritt versinken die Steigenden bis zu den Hüften. Voran gehen junge Burschen mit Schaufeln, die einen Weg bah-

auf der wohl die Schlitten etwas leichter fortbewegt Höhendifferenz zwischen dem Samnaun und der Ceblas Alp, von der das Heu hernutergebracht werden muß, beträgt etwa tausend Meter. Wenn die duftende Last aus dem Stadel geholt und auf Schlitten befestigt ist, dann beginnt die Abfahrt. «Fahrt» ist nicht das richtige Wort, denn oft versinken die Schlitten im Schnee und wort, denn oft versinken die Schitten im Schnee und müssen wieder herausgezogen werden. Es sind kräftige, an Arbeit gewohnte Männer, welche am «Heu Holet» beteiligt sind, aber sie müssen verschiedene Ruhepausen einschalten, denn das Einsinken und sich wieder Heraus-

Der Städter hat oft eine geradezu verschwommene Vorstellung vom Bergwinter. Winter bei den Bergbauern ist für ihn identisch mit Ruhe auf dem Ofenbänklein, Pfeifenrauchen und Zeitung lesen. Die Leute im Samnaun aber wissen, daß ihnen im Winter die schwerste und mühsamste Arbeit des ganzen Jahres bevorsteht, eine Arbeit, die nicht verzögert werden kann, denn von Tag zu Tag wird der Heuvorrat in den Ställen kleiner und ein altes Sprichwort sagt, wenn die Tiere im Stall Hunsen. Der Sommer bringt den Bergbuern Arbeit in Tille, der Winter aber helßt sie in wenigen Tagne ein Werktun, das die Kraftreserven auf Wochen hinaus aufzehrt.



## Ist sie's — ist sie's nicht?

In Amerika drüben regt man sich über den neuen Greta-Garbo-Film «Der bunte Schleier» auf. Warum? Weil Greta lacht und weil sie auf jedem Meter dieses Films vergnügt und fröhlich ist, wie auf unserem Bild. Kann das die Garbo sein, die Verträumte, die Unergründliche, aus deren Augen doch sonst immer der Schein einer zarten Trauer schimmert, und deren Antlitz der klassische Ausdruck der Schnsucht ist? Und nun soll diese selbe Garbo einen ganzen langen Film hindurch statt leise Demut lauten Frohmut auf ihrem Gesicht herumtragen, lachen statt bloß zu lächeln? Ist das menschemöglich? Darf das sein? Gibt sich die Garbo zu solch verbliffender Umwandlung ihres eigentlichen Wesens her, oder —ist am Ende das gar nicht die richtige Garbo? Ist das bloß ein sogenanntes «Double», eine Doppelgängerin, ein Garbo-Surrogat? Einmal aufgetaucht, schlägt der Verdacht Wurzel; bereits gibt es viele, die darauf schwören, daß dieses lachende Geschöpf nie und nimmer die Garbo sein könne, andere aber wieder wollen es ebenso wenig wahr haben, daß eine Filmgesellschaft die Verwegenheit aufbringe, einen Film mit einem Garbo-Double herauszubringen und ihn als Garbo-Film zu bezeichnen, und darum müsse es die richtige Garbo sein. Allnahms Metro Goldwun Mauget

## Kommt die chinesische Frisur?

Der Pariser Friseur Antoine behauptet, daß in einigen Jahren die chinesische Frisur in Europa eingeführt werden wird, und zwar durch ihn selbst. Als richtunggebender Friseur der Pariser Modewelt arbeitet er jetzt an einer sogenanten chinesischen Richtung der Frisur, von der unser Bild ein Beispiel zeigt.





## Der blutige Sultan im Film

Noch ist die Mode der historischen Filme nicht zu Ende. Im Gegenteil: sie weisen einen großen finanziellen Erfolg auf und darum scheint es, als ob ihre Epoche noch lange dauern wird. Neuerdings wurden von alleersten Regisseuren mindestens ein Dutzend großer historischer Filme hergestellt. In diese Reihe gehört der Film «Abdul Hamid», von Karl Grüne und mit Fritz Kortner in der Hauptrolle. «The Great assassin» hat der große liberale Staatsmann Gladstome den letzten Autokraten des ottomanischen Reiches genannt. Seinerzeit war allgemein bekannt, daß dieser grausame, blutige, aber unendlich eige Tyrann eine höllische Angst vor dem Objektiv hatte. Er durfte nicht photographiert werden. Nur die jungtürkische Revolution hat auch hierin Wandlung geschaffen. Abdul Hamid mußte sich dem Volke zeigen und da konnte er die Arbeit der Photographen nicht mehr verhindern. Die kurzlebige Epoche, in der Abdul Hamid mit der jungtürkischen Revolution einen Kompromiß geschlossen hat, um die Hauptrolle in der wahren Tragödie jener Epoche zu spielen, wurde zu einem Filmschauspiel bearbeitet. Das Stück spielt im Jahre 1909, in einer Atmosphäre der Revolution, der Intrigen, der Angst und des Verrates. Die Jungtürken bereiten die letzte große Erhebung vor. In den Hartens werden von Günstlingen Intrigen gesponnen. Ueberall lauert die Rache derjenigen, die Abdul Hamid in seinen hysterischen Aufwallungen verraten hat. Und im Yildiz-Kiosk, im kaiserlichen Palais spuckt die Angst; der Mann, der vor Angst die Nächte schlaftos verbringt, der seinen Spionen nicht vertraut, der die Nemesis jeden Tag leibhäft zu sehen glaub, heißt Sultan Abdul Hamid und nennt sich obenderin auch noch: Kalif. Es ist keine erfundene Anekdote, es ist historische Wahrheit, daß Abdul Hamid einen heruntergekommenen Schauspieler gedungen hat, der statt him offizielle Zeremonien leitete. Der Film zeigt das Leben und Treiben im Yildiz-Kiosk auf Grund genauer und zuverlässiger Angaben. Bild: Die Hauptdarsteller des Films, Fritz Kortner als Sultan und Therese Alder.